

Zwischenbericht von David Hanke über einen Freiwilligendienst in Nikaragua – Januar 2009

Seit dem 24. Juli 2009 leiste ich einen Freiwilligendienst mit weltwärts in San Marcos/Nikaragua an Stelle eines Zivildienstes in Deutschland ab. San Marcos befindet sich in Nikaragua und ist eine kleine Partnerstadt von Jena. Durch den Eine-Welt-Haus Jena e.V. bin ich hierher gekommen, arbeite für 11 Monate in einem Patenschaftsprojekt und gebe Blockflötenunterricht.

Es geht mir in dem relativ kleinen Ort sehr gut, die Leute sind sehr freundlich, tolerant und akzeptieren mich mit ausgesprochener Neugierde. In meiner Gastfamilie wurde ich ebenfalls sehr liebevoll aufgenommen. Nikaragua ist das zweitärmste Land ganz Lateinamerikas und das kann ich im Alltag sehr deutlich spüren. Auf der Straße sprechen mich täglich fremde Leute an und wollen sofort mit mir Freundschaft schließen. Sie wissen, dass Ausländer oft für ihre Verhältnisse sehr viel Geld haben und glauben eventuell von ihnen profitieren und ihren Lebensstandard verbessern zu können.

Auch das so unterschiedliche Arbeitsklima war mir am Anfang meines Freiwilligendienstes noch sehr fremd. Wenn Aufträge erfüllt werden müssen, wird man oft nicht ernst genommen oder man bekommt direkt ein „tranquilo“ (immer mit der Ruhe) entgegen geworfen. Ich habe inzwischen gelernt, dass es nicht genug ist, z. B. Aufträge nur abzugeben. Nein, man muss sich teilweise daneben setzen und den Leuten bei der Arbeit zuschauen, bis sie beendet ist. Trotzdem macht es mir Spaß hier zu leben und die unterschiedlichen Gewohnheiten kennen zu lernen.



(Küche einer Patenfamilie)

Ich arbeite im Partnerverein vom Eine-Welt-Haus, welcher sich APRODIM nennt und hier Vorort entwicklungspolitische Projekte umsetzt. Zurzeit wird aktiv an einem Spektrum von sozialen bis hin zu ökologischen Projekten gearbeitet. Zusammen mit einer sehr verantwortungsbewussten Nikaraguanerin bin ich im Patenschaftsprogramm tätig. Hier werden Personen in Deutschland gesucht, die einem Schüler oder Studenten die Ausbildung finanzieren. Unsere Arbeit ist in die folgenden Bereiche gegliedert:

Verteilung des Geldes:

Einmal im Monat wird den Familien oder dem geförderten Kind persönlich Geld für Schulmaterialien und Schuluniform ausgehändigt. Es muss immer sichergestellt werden, dass das Geld von den Pateneltern auch bei dem Kind ankommt und für die vorgesehenen Zwecke ausgegeben wird. So müssen z.B. Quittungen von allem, was von dem Geld gekauft wurde im Büro abgegeben werden. Bei größeren Beträgen, besonderen Wünschen der Pateneltern oder wenn wir den Eltern des Kindes nicht vertrauen können, gehe ich zusammen mit den Patenkindern auf den Markt oder in Geschäfte und kaufe zusammen mit ihnen die Schulmaterialien oder Geschenke von den Pateneltern.

Familienarbeit:

Unsere Aufgabe ist es nicht nur Geld zu verteilen, sondern sich um jedes Kind individuell zu kümmern. So steht für uns vor allem die soziale Arbeit in den Familien im Vordergrund. Zusammen mit der Verantwortlichen des Projektes Vorort besuche ich die armen Familien zu Hause mit vielen unterschiedlichen Anlässen. Patenkinder, die schlechte Noten bekommen, müssen motiviert werden, in Einzelfällen verwenden die Eltern leider die finanzielle Unterstützung nicht für die vorgesehenen Zwecke und manchmal fordern die Pateneltern eine besondere Betreuung, weil sie sich Sorgen um die derzeitige Situation ihrer Patenkinder machen. Während der Besuche schieße ich meist Fotos um diese den Pateneltern zukommen zu lassen. Außerdem regen wir die Schüler an, Briefe an ihre Paten zu schreiben um eine persönliche Beziehung zu diesen aufzubauen. Deshalb übersetze ich jeden Monat einmal zusammen mit den zwei Freiwilligen aus anderen Projekten alle gesammelten Briefe an die Pateneltern.



Patenfamilie vor ihrer
Wohnung aus Planen

Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit:

Eine wichtige Komponente ist für uns die Bildungsarbeit. Vor allem Jugendliche während der Pubertät befinden sich oft zusätzlich zur Armut in einer schwierigen Situation. Im vergangenen Jahr haben wir zwei große Workshops organisiert, einen für die geförderten Oberstufen und einen für die Grundschüler jeweils mit Eltern. Während der Veranstaltung für die Oberstufenschüler haben wir vor allem über Geschlechtskrankheiten, Schwangerschaft und über andere typische Risikofaktoren während der Jugend gesprochen und Diskussionen zwischen den Eltern und Patenkindern angeregt. Hier habe ich z. B. einen Vortrag über das Fehlen der Kommunikation zwischen Eltern und Kindern gehalten. Während des Workshops für die Grundschüler und deren Eltern, habe ich mit den Kindern und Eltern über Aufklärung und Sexualkunde gesprochen. Dabei wurden dynamische Lernspiele eingebaut und die Eltern motiviert, mehr über diese Thematik mit den Kindern zu reden bevor es zu spät ist. Denn in Nicaragua ist der prozentuale Anteil an sehr jungen Müttern immer noch sehr hoch und auch einige unserer Patenkinder haben bereits ein Kind in sehr jungen Jahren bekommen.

Am Ende des vergangenen Jahres habe ich das erste Informationsheft über das Patenschaftsprojekt erstellt um die Öffentlichkeitsarbeit zu fördern. Es beinhaltet exemplarische Einzelbeispiele von besonders erfolgreichen und fleißigen geförderten Schülern, sowie Informationen über die Ergebnisse im Patenschaftsprogramm.

Meine Aufgabe ist es hauptsächlich, mit den Verantwortlichen der Projekte in Deutschland ständig im Kontakt zu stehen und diese über die aktuellen Geschehnisse im Projekt zu informieren. Mit einigen Pateneltern stehe ich auch direkt im Kontakt.

Weiterhin fahre ich jeden Mittwoch mit anderen Mitarbeitern von APRODIM in ein kleines, abgelegenes Dorf um dort neben dem Patenschaftsprojekt auch zusätzlich bei Handarbeitsunterricht zu helfen und vor allem Blockflötenunterricht zu geben. Wenn alle Kinder kommen, sind es jeweils fünf Schüler in drei Gruppen. Meistens kommen jedoch nur zwei Gruppen zustande, sodass ich zum Schluss noch Zeit habe um den besonders interessierten Kindern privat

Unterricht zu geben. Schon nach wenigen Unterrichtsstunden haben drei Grundschüler einige einfache Lieder während einer Veranstaltung des Projektes der Schulpartnerschaften vorgespielt und ihren Freunden gezeigt, was sie schon gelernt haben.

Alle Kinder können die Flöte mit nach Hause nehmen und viele nutzen dies um zu Hause zu üben. Fast jede Woche sitzt schon eine Gruppe von Schülern vor der Tür und ist bereits kräftig am Üben. Wenn ich sie schon von weitem hören kann, freue ich mich umso mehr auf die Zeit mit den Kindern. Schon in den ersten Unterrichtsstunden wurde mir bewusst, dass es in der Schule keinen Musikunterricht gibt, weder in Grund-, noch in Oberschule. Die Kinder haben keinerlei Kenntnisse in Notenkunde, also versuche ich ihnen auch das Notensystem zu erklären.



(Armbänder aus Plastiktüten herstellen)

Während meiner Blockflötenstunden habe ich mich immer gewundert, warum sich die Kinder schon nach sehr kurzer Zeit nicht mehr konzentrieren können. Als mir die anderen Mitarbeiter von APRODIM erklärt haben, dass das in vielen Fällen durch mangelhafte und einseitige Ernährung kommt, wollte ich es nicht glauben.

Ich freue mich sehr, dass ich die Chance habe einen Freiwilligendienst mit weltwärts in einem Entwicklungsland zu tätigen. Bisher mussten junge Freiwillige aus Deutschland ohne Ausbildung die gesamten Kosten meist selbst tragen. So kam es, dass oft nur Freiwillige aus reichen Familien in die ärmsten Länder der Welt gehen konnten.

Da ich täglich mit der armen Bevölkerung in Kontakt bin, kann ich die Situation der Menschen jetzt etwas mehr nachvollziehen. Besonders wenn Patenschaftsanträge abgegeben werden, tut es mir immer schrecklich leid, ihnen sagen zu müssen, dass wir schon einen Berg von Anträgen im Büro haben und wir nur so viele Patenschaften vergeben können, wie sich auch Pateneltern anbieten.

Auch wenn ich als unausgebildete Person keine großartigen Veränderungen hervorrufen kann, bin ich doch froh zu wissen, dass gerade sehr viele Freiwillige mit weltwärts in arme Länder geschickt werden und sich in einer solchen Situation befinden. Alle werden mit ähnlichem Verständnis nach Deutschland zurückkommen und sie werden sich hoffentlich auch nach ihrem Freiwilligendienst weiter an sozialen Projekten in Entwicklungsländern engagieren um zusammen zu versuchen, eine bessere Welt ohne Armut und Elend zu schaffen.



(Blockflötenunterricht)